



Gute Resonanz: Rund 100 Teilnehmer aus allen Generationen nehmen an der ersten Bethelner Lesenacht auf dem Hof Schauer-Kemmerer teil.



Neue Lesestation, neues Literaturhäppchen: Unter dem Schauer liest Gerlinde Wiertzema aus Sofia Lundbergs Roman „Das rote Adressbuch“ vor.

FOTOS: OELKERS

Ob Liebe, Fußball oder Psycho

Gelungene Premiere: Erste Bethelner Lesenacht zieht Besucher in den Bann

VON ANN-CATHRIN OELKERS

Betheln – Bücher zu lesen ist out? Von wegen! Zahlreiche Bücherfreunde haben sich die erste Bethelner Lesenacht auf dem liebevoll dekorierten Hof Schauer-Kemmerer nicht entgehen lassen. Sie genossen es, sich vorlesen und von der Literatur in den Bann ziehen zu lassen. Rund 100 Teilnehmer aus allen Generationen waren zugegen.

Zur Begrüßung erklärte Dorfpflege-Vorsitzende Angela Grapentin, die sich über die tolle Resonanz freute, neben dem geplanten Ablauf auch, wie die Idee zu der Veranstaltung entstanden ist. „Die Wurzeln der Bethelner

Lesenacht liegen in Neubrandenburg“, verriet sie. 2018 war Grapentin in der Kreisstadt zu Besuch, wo eine Lesenacht an verschiedenen Orten stattfand – kurzum: sie war „total begeistert“. Als „Testlauf“ startete die Bethelner Lesenacht nun in einer etwas kleineren Form.

Stationen

Im Scheunengang und unter dem Schauer waren zwei Lesestationen für Erwachsene eingerichtet. „Lesefutter“ für den Nachwuchs gab es im Haus, wo zunächst Jacqueline und Chantal Kruppa und später Melanie Remme-Grzech Kinderliteratur vorlasen. An

jeder Station ging es zur gleichen Zeit los. Jeweils eine Viertelstunde lang wurde vorgelesen, dann wurde eine viertelstündige Pause eingeläutet – Gelegenheit, Fingerfood zu naschen, sich mit Getränken zu versorgen, zum Plaudern und zum Ortswechsel. Neue Lesestation, neues Literaturhäppchen. Ausgesucht hatten sich die Vorleser selbst, was sie an diesem Abend zum Besten geben wollten. So bot sich ein abwechslungsreiches Programm.

Katrin Angelstein und Gemma lasen und spielten „Zwei alte Frauen. Eine Legende von Verrat und Tapferkeit“ aus der Feder von Velma

Wallis, Nora Bausmerth ergründete mit Richard David Prechts gleichnamiges Buch, was es mit der Liebe auf sich hat, Katrin Keese präsentierte Renate Bergmanns treffsichere An- und Einsichten: „Wer erbt, muss auch gießen“. Von der wahren Schönheit des ganz normalen Lebens las Dietlind Kemmerer vor, die sich Meike Winne-muths Plädoyer gegen das Maulen und Meckern „Um es kurz zu machen“ ausgesucht hatte. Hartwig Kemmerer rückte mit Andreas Rüttenauer das „Sommermärchen“, die Fußball-WM 2006, in den Fokus. Michael Plitzko las verschiedene Kurztexte und Gedichte vor, während

Psychothriller-Fans bei Vorleserin Diana Kirschniok auf ihre Kosten kamen.

Los ging die Lesenacht mit zwei Büchern, die sich auf jeweils eigene Weise mit dem Thema Erinnerung beschäftigen. Im Scheunengang las Bettina Behring-Niehoff aus Nina Georges Roman „Das Lavelzimmer“, unter dem Schauer Gerlinde Wiertzema aus Sofia Lundbergs Roman „Das rote Adressbuch“. Das Publikum hörte konzentriert zu. Nur die Stimmen der Vorleserinnen klangen von der jeweiligen Lesestation über den Hof – und das zauberhafte Lied einer Amsel, die die Bitte um Ruhe während der Lesungen federleicht ignorierte.

LDZ vom 18/06/2019